

LOKALREDAKTION MANNHEIM

So erreichen Sie die Lokalredaktion:

Tel. Redaktion:
0 62 21 - 519 - 57 41 und -42
Fax Redaktion:
0 62 21 - 519 - 9 57 40
E-Mail: mannheim@rnz.de

Das Rote Kreuz auf dem Marktplatz

RNZ. Ein riesiger Truck startete im Mai zum 150. Jubiläum des Deutschen Roten Kreuzes zu einer Tour durch 30 Städte im Land. Am morgigen Mittwoch legt der DRK-Laster nun einen Stopp auf dem Mannheimer Marktplatz ein. Ab 11.30 Uhr gibt es eine große Aktion mit dem Ziel, das Ehrenamt zu stärken. Eingeladen hat der DRK-Kreisverband Mannheim. Mit dabei ist auch das Improvisationstheater „Drama light“. „Das wird in mehrfacher Hinsicht eine gigantische Roadshow“, verspricht DRK-Pressesprecher Volker Dressler zum Ende zahlreicher Veranstaltungen, die im Jubiläumsjahr in der Region organisiert worden waren.

Auf dem Marktplatz sind Helfer und jene, die es werden wollen, morgen herzlich eingeladen. Es gibt Erbseneintopf und Kaffee und Kuchen, Kinder können eine Übung der Rettungshundestaffel verfolgen oder ferngesteuerte Rettungsfahrzeuge durch einen Parcours jagen. Im Fokus stehen vor allem die Katastrophenhilfe und der Suchdienst.

TAGESKALENDER

Nationaltheater, Tel.: 0621/1680-0 - Studio, 20 Uhr, „Agnes“.

Musikhochschule, N 7, 17, 19 Uhr, Jazzsaxophonabend.

Abendakademie, U 1, 3. OG, Saal, 19 Uhr, Eröffnung der Fotoausstellung „Ich in Mannheim 2013“ (bis 15.11.).

DGB, Hans-Böckler-Str. 3, 16-17 Uhr, Sprechstunde der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft.

ADAC Haus MA, Am Friedensplatz 6, 17 Uhr, „Führerschein weg - was nun?, kostenloser Info-Abend“.

Barockschloss: „Die Wittelsbacher am Rhein“ (bis 02.03.14); geöffnet täglich 11-18 Uhr.

Städtische Kunsthalle, Friedrichsplatz 4, Tel.: 0621/293-6413; „Nur Skulptur!“ (bis 17.11.13); geöffnet Di-So 11-18 Uhr, Mi 11-20 Uhr.

Kunstverein, Augustanlage 58, Tel.: 0621/402208; geöffnet Di-So 12-17 Uhr.

Reiss-Engelhorn-Museen, Museum Weltkulturen, D 5, und Zeughaus, C 5, Tel.: 0621/293-3150; „Grenzgänge. Magnum Territories“ (bis 10.11.13); „Musikwelten“ (bis 12.01.14); „Robert Häusser - Fotografien aus Handwerk und Industrie“ (bis 12.01.14); „Von Feuerzauber und Gralsgang. Emil Heckel und Richard Wagner in Mannheim und Bayreuth“ (bis 16.02.14); „Die Wittelsbacher am Rhein“ (C 5, bis 02.03.14); geöffnet Di-So 11-18 Uhr, Wittelsbacher-Ausstellung auch Mo 11-18 Uhr.

Technosium, Museumsstr. 1, Tel.: 0621/4298-9; geöffnet täglich 14-18 Uhr.

Museumsschiff am Neckarufer, Tel.: 0621/1565756; geöffnet täglich 14-18 Uhr.

Planetarium, Tel.: 0621/415692: 11.30 Uhr, „Kometen - Boten der Urzeit“; 14 Uhr, „Peterchens Mondfahrt“ (Kinderprogramm); 15 Uhr, „Expedition Weltraum“.

Vorankündigung

N-Bahn-Club Rhein-Neckar e.V., Friesenheimer Str. 18, Sa/So, 19./20.10., 10-17 Uhr, Herbstfest mit Wissenswerten rund um die Modellbahn aller Spurweiten sowie Vorführungen der vereinseigenen Modellbahn- und Modulanlage.

FILMSPIEGEL

Atlantis, Tel. 0621/21200: Sein letztes Rennen, 17 + 19.15 Uhr; Liberate - Zuviel der Scham ist wundervoll, 16.45 + 21.30 Uhr; Der Schaum der Tage, 21.30 Uhr; Die schönen Tage, 14.30 Uhr; Das Mädchen Wajida, 15 + 19.15 Uhr. - **CinemaxX, Tel. 01805/625466**: Auf den zweiten Blick, 19.45 Uhr; Prisoners, 17, 20.30, 22.15 Uhr; Spieltrieb, 15.45 + 20.15 Uhr; 2 Guns, 19.30 + 22.30 Uhr; Chroniken der Unterwelt - City of Bones, 16.45 Uhr; Gravity, 3D, 17.15, 20, 23 Uhr; Praktikum, 16, 19, 22 Uhr; Riddick - Überleben ist seine Rache, 23 Uhr; Rush - Alles für den Sieg, 16.15 + 19.45 Uhr; Turbo - Kleine Schnecke, großer Traum, 15.30 + 18 Uhr; Turbo - Kleine Schnecke, großer Traum, 3D, 16.30 Uhr; V8 - Du willst der Beste sein, 16 Uhr; White House Down, 19.30 Uhr; Wir sind die Millers, 17.30, 20.15, 22.45 Uhr; 2 Guns, 23 Uhr; Metallica - Through the Never, 22.45 Uhr; Prisoners, 20.30 Uhr. - **Cineplex, Tel. 01805/ 625466**: 00 Schneider - Im Wendekreis der Eidechse, 16 + 19.45 Uhr; African Safari, 3D, 14 + 16.15 Uhr; Der Butler, 14, 17, 20 Uhr; Sein letztes Rennen, 14.15, 17, 20 Uhr; Da geht noch was, 17.30 Uhr; Das Pferd auf dem Balkon, 14 Uhr; Der Geschmack von Apfelkernen, 14 Uhr; Global Player - Wo wir sind ist vorne, 17 Uhr; Gravity, 3D, 15, 17.30, 20 Uhr; Keinohrhasen und Zweiohrküken, 14 Uhr; Liberate, 20 Uhr; Paulette, 20.45 Uhr; Rush - Alles für den Sieg, 20 Uhr; Turbo - Kleine Schnecke, großer Traum, 14.45 + 17.15 Uhr; Zwei Leben, 18.15 Uhr; Hükmüt kadin, 19.30 Uhr. - **Odeon, Tel. 0621/1565509**: Die andere Heimat - Chronik einer Sehnsucht, 17 Uhr; Türkisches Filmfestival: 21.30 Uhr.

Die Medienmacher aus Käfertal

Mit ihrer „Famefabrik“ drehen drei ehemalige Studenten Videos für Prominente und weniger Prominente – Auch für ihre Heimatstadt

Von Jan Millenet

Sie arbeiteten schon mit Fußballlegenden wie Ronaldo, Messi oder Torres. Eine ihrer Imagefilmproduktionen läuft nächstes Jahr in Qingdao auf der großen Weltgartenschau Expo, bei der sich auch Mannheim präsentiert. Und vielleicht – so eines der großen Ziele von Mikis Fontagnier, Jan Jäger und Waldemar „Walde“ Kies – wird irgendwann auch mal ein Film von ihnen über die Leinwand flimmern. Die drei jungen Männer haben vor rund sechs Jahren die Medienagentur Famefabrik gegründet. Ansässig ist das Unternehmen in Mannheim. Und ihre Geschichte ist mindestens so spannend wie viele ihrer Aufträge.

Und da sitzen sie nun, Walde Kies und Jan Jäger. Auf einer schwarzen Ledercouch im Besprechungszimmer ihrer noch recht neuen Räume im Stadtteil Käfertal, während Mikis Fontagnier beim Zahnarzt leidet. Unverkrampt, Baseballkappe, Turnschuhe, Pulli – so gar nicht unternehmerisch, wie man es sich vielleicht vorstellen könnte. Aber ähnlich sahen sie wohl auch aus, als sich die drei zu Studienzeiten getroffen hatten. Fontagnier schlug sich mit dem Mathe- und Philosophiestudium herum, Jäger mit Sozial- und Politikwissenschaften und Kies mit Politik und Wirtschaftsgeographie. Letztendlich mit Dingen, die heute eher weniger in ihre Arbeit einfließen.

„Irgendwie haben wir eine Beschäftigung neben dem Studieren gesucht“, sagt der 33-jährige Jäger lachend. Und so kam es, dass sie in die Planungen eines Musik-TV-Senders in Mannheim rutschten, der eine Show produzieren wollte.



Zwei von dreien: Waldemar Kies und Jan Jäger (r.) haben zusammen mit Mikis Fontagnier die Agentur „Famefabrik“ gegründet. Foto: vaf

Womit sie auch eine Zeit lang beschäftigt waren. Doch es sollte noch weiter gehen. „Es hat sich ein Team herauskristallisiert – Mikis, Jan und ich“, meint Kies, ebenfalls 33 Jahre alt.

„Und dann kam Mikis auf die Idee, die Famefabrik zu gründen und Musikvideos zu drehen.“ Was daraus werden sollte,

konnten die Jungs damals nicht abschätzen. Gelernt haben sie nichts Fachspezifisches. Aber die Erfahrungen, die sie unter anderem bei der Musikshow sammelten, halfen ihnen weiter. Autodidaktisch also, die 2007 plötzlich vor ihrem ersten größeren Auftrag standen. Die „Spezialtzt“, ein Hip-Hop-Duo aus Ber-

lin, wollten ein Musikvideo und kamen auf die Jungunternehmer zu. „Und dann saßen wir auf einmal im Flieger nach Ibiza.“

Warum plötzlich auch größere Firmen wie John Deere oder die Uni Mannheim auf das Potenzial der zwei Pfälzer (Kies und Jäger) und des 30-jährigen Mannheimers (Fontagnier) zugriffen, können sie nur vermuten. „Wir arbeiten mit einer modernen, frischen, jungen Bildsprache. Die Firmen befanden sich wahrscheinlich auch gerade im Umbruch – jüngere Personen kamen“, so Kies. Und die hatten dann auch „jüngere“ Vorstellungen für Imagefilme. Schritt für Schritt machte sich die Famefabrik einen Namen.

Was ihnen allerdings noch zugutekam, war, dass sie gerade zu der Zeit auf dem Medienmarkt erschienen, als sich die Produktionstechniken vom Analogen entfernten und digital angesagt war. Und die Famefabrik arbeitet von vornherein digital. „Dadurch konnten wir wesentlich kostengünstiger produzieren“, benennt Kies einen Vorteil. Aber ohne Qualitätsverlust. So etwas spricht sich herum.

Nicht nur Fußballstars setzen sie filmisch in Szene. Auch Computerspiele fallen in ihren Bereich, TV-Einspieler oder nach wie vor Musikvideos, von denen sie schon über 150 Stück produziert haben. Für den Clip „Hey Du“ mit Rapper Sido gab es 2010 sogar den Echo in der Kategorie „Bestes Video national“. Doch wie ist es, wenn man Größen wie Ronaldo begegnet? Hysterie? Nein. Professionalität. „Man kann sich nicht wie Fans verhalten“, sagt Walde Kies. „Man begegnet ihnen auf einer ganz anderen Ebene“, so Jäger.

Dem Tumor auf der Spur

Forschungseinrichtungen aus Mannheim-Heidelberg suchen nach Therapien für Verdauungstraktumore

Von Heike Warlich-Zink

Unter einer Vielzahl von Bewerbern hat ein von Mannheim aus tätiges Konsortium den Zuschlag für das europaweite Forschungsprojekt „Mitigate“ erhalten. Zehn Forschungseinrichtungen in sechs europäischen Ländern forschen künftig gemeinsam, um die Diagnose und Therapie von so genannten Gastrointestinalen Stromatumoren (Gist) zu verbessern. „Eine seltene Erkrankung, von der nur ein bis zwei von 100 000 Menschen betroffen sind“, erklärte Wissenschaftlicher Koordinator Prof. Dr. Schönberg, dass diese Bindegewebstumoren des Verdauungstraktes häufig junge Leute treffen.

Zwar wurde 2001 mit der Einführung der medikamentösen Behandlung von Gist-Patienten ein neues Kapitel aufgeschlagen. Laut Prof. Dr. Peter Hohenberger, Sektionsleiter Spezielle Chirurgische Onkologie an der Universitätsmedizin Mannheim, zeigte sich, dass selbst Betroffene mit einer fortgeschrittenen metastasierten Erkrankung unter der Tablettentherapie mit „Imatinib“ mit geringen Nebenwirkungen mehr als fünf Jahre überleben und in den normalen All-

tag zurückkehren können. Außerdem kann die neue Medikamentenklasse dazu benutzt werden, lokal fortgeschrittene Gist-Primär-Tumore derart zu verkleinern, dass die anschließende Entfernung des Resttumors sehr viel einfacher und schonender erfolgen kann. Doch dieser Effekt ist nicht von Dauer, da sich in den Tumoren Mutationen entwickeln und Metastasen gebildet werden, die auf das Medikament nicht ansprechen und die Tablettentherapie unwirksam werden lassen. Diese Resistenzen und neue Krebsansiedlungen frühzeitig aufzuspüren, um sie gezielt eliminieren zu können, hat sich „Mitigate“ (übersetzt „mildern“, „abschwächen“) zur Aufgabe gemacht.

Man wolle chronisch krebserkrankte Patienten „in einen dauerhaften Kreislauf aus molekularer Bildgebung und zielgerichteter minimal-invasiver Therapie bringen“, erläuterte Konsortiumsmitglied Prof. Dr. Björn Wängler, dass die dabei entwickelten wissenschaftlichen Ansätze zugleich Vorbildcharakter für andere Tumorerkrankungen haben sollen, die auf die bislang wirksame Therapie nicht mehr ansprechen. Eine Therapie, für deren Erfolg laut Prof. Dr.

Carsten Hopf maßgeblich ist, dass die Zusammensetzung der Tumormasse exakt bestimmt werden kann. Dabei helfen soll die Massenspektrometrie. Genauer gesagt eine spezielle „Fingerabdruckmethode“, die vom Zentrum für Angewandte Forschung „Applied Biomedical Mass Spectrometry“ entwickelt wurde.

Das gemeinsam von Uni Heidelberg und Hochschule Mannheim getragene Institut arbeitet zudem mit dem DKFZ Heidelberg zusammen und ist Teil des großen Konsortiums, das sich mit dem ambitionierten, auf vier Jahre ausgelegten und von der EU mit 4,5 Millionen Euro geförderten interdisziplinären Forschungsprojekt befasst. Zu den zehn Partnern zählen neben den Hochschulinstitutionen aus Heidelberg, Mannheim, Innsbruck und Turin auch die Fraunhofer-Gesellschaft sowie mehrere kleine und mittlere Unternehmen aus Europa.

Koordiniert wird „Mitigate“ von Mannheim aus zusammen mit der gemeinnützigen GmbH zur Koordination der Forschung in der biomedizinischen Bildgebung (EIBIR) in Wien. Das Netzwerk unterstützt die Wissenschaftler in der Planung und Durchführung.

AUS DEM POLIZEIBERICHT

Blutiger Ehestreit

Ein Ehestreit in der Oberen Riedstraße endete blutig. Im Laufe der Auseinandersetzung kam es zunächst zu Handgreiflichkeiten seitens des 45-jährigen Ehemannes gegenüber seiner sieben Jahre älteren Ehefrau. Dabei stieß der Mannheimer seine Gattin erst gegen eine Tür, dann schlug er auf sie ein. Schließlich soll er gedroht haben, seine Frau umzubringen. Daraufhin ging die 52-Jährige in die Küche, holte ein Messer und fügte ihrem Mann eine schwere Schnittverletzung am linken Oberarm zu. Wie die Ermittlungen ergaben, war die Ehefrau mit über zwei Promille erheblich alkoholisiert.

Wasserkocher lief heiß

Eine aufmerksame Zeugin verständigte in der Nacht zum Montag die Polizei, da sie im Treppenhaus eines Mehrfamilienhauses in der Oststadt Brandgeruch bemerkt hatte. Als die erste Streife des Polizeireviere Oststadt in der Otto-Beck-Straße eintraf, stellte auch sie massiven Brandgeruch fest. Um keine Zeit zu verlieren, öffnete die Feuerwehr die Wohnungstür mit einer Ramme. Die 17-jährige Bewohnerin hatte vergessen, einen Wasserkocher auf einer Kochplatte auszuschalten.

Architekturstudenten ließen ihren Ideen freien Lauf

Glückstein-Quartier animierte Studenten zu vielerlei Entwürfen – Nur ausländische Teilnehmer reichten Arbeiten ein

Von Jan Millenet

Grünflächen auf Brücken erwecken den Eindruck eines schwebenden Parks. Futuristische Häuser, teilweise quaderförmig und recht übersichtlich in der Größe, teilweise riesig und mit begrünten Dächern. Kantenförmig oder geschwungen. Futuristisch oder fast barock. Die Ideen, die über 1000 Studenten aus ganz Europa für das derzeit entstehende Glückstein-Quartier an der Grenze zum Mannheimer Stadtteil Lindenhof hatten, waren so vielfältig wie träumerisch. Aber manchmal gar nicht so realitätsfern, wie man denken könnte. Sie alle hatten bei einem Studentenwettbewerb teilgenommen, den die Firma Isover ausgeschrieben hatte. 60 Planungswerke wurden in der Lindenhöfer Lanz-Kapelle ausgestellt – die 60 besten, die jeweils von den nationalen Jurys ausgewählt wurden.

Die Ausstellung wurde am Freitag eröffnet. Einige Mannheimer waren gekommen, um sich die Gedanken der angehenden Architekten näher anzuschauen. Teil der Aufgabe war, den schon bestehenden Hanns-Glückstein-Park zu entwickeln, um eine Vernetzung des neuen Quartiers zum Stadtteil Lindenhof herzustellen. „Einige Ideen sind sehr ausufernd. Aber es kommen ja nicht gleich

die Bagger“, meinte Klaus Elliger, Leiter des Fachbereichs Stadtplanung der Stadt Mannheim, bei der Eröffnung lachend. Und er betonte, dass es Visionen seien, die nicht umgesetzt würden.

Wenn man sich in die Visionen eingelebt hatte, wurde deutlich, wie viel Potenzial eigentlich in den Plänen steckt. Und genau das war auch das Ziel des Wettbewerbs. Er soll, wie Elliger er-

klärte, Denkanstöße liefern, Inspiration für die „wirklichen“ Planer, die sich nach der Ausschreibung in die Parkgestaltung des Glückstein-Quartiers machen werden. „Und die Stadt kann anhand der Visionen feststellen: Was wollen wir und was nicht“, so der Stadtplaner.

Die 60 Arbeiten, die teilweise von Architekturstudenten im zweiten Semester oder von kleinen Arbeitsgruppen angefertigt wurden, kamen unter anderem aus Finnland, der Türkei, dem Baltikum, Rumänien, Russland oder Großbritannien – und mindestens genauso unterschiedliche Eindrücke hinterließen sie beim Betrachter. Während die einen fast schon monumental anmutende Bauten planten, zauberten die anderen atemberaubend leichte Gebäude mit Brücken, viel Luft und Pflanzen auf den Plan. Nur eines war verwunderlich: Deutsche hatten sich nicht beteiligt. Selbst Stadtplaner Elliger hatte dafür keine wirkliche Erklärung.

Der Gewinner des Wettbewerbs, der Slowene Mato Blaticnik, orientierte sich an einer starken Konstruktionslinie, wie er selbst erklärte. Würfelförmige Häuser, die im Sommer weniger, im Winter mehr Sonne abbekommen, die perfekt in den Hanns-Glückstein-Park integriert sind und Energie sparen.



Gedankenspiele zur Entwicklung des Glückstein-Quartiers auf dem Lindenhof. Eine Ausstellung in der Lanz-Kapelle zeigte die Ideen der Architekturstudenten. Foto: vaf